

REICHENBACHIA

STAATLICHES MUSEUM FÜR TIERKUNDE IN DRESDEN

Bd 6

Ausgegeben: 22. September 1966

Nr. 25

Über eine neue, bisher verkannt gewesene Staphylinidengattung

(*Coleoptera*)

(3. Beitrag zur Kenntnis der Staphyliniden der australisch-polynesischen
Faunenregion) *)
mit 2 Figuren

OTTO S C H E E R P E L T Z
Wien

Im Jahre 1915 beschrieb Dr. BERNHAUER in der Deutschen Ent. Zeitschrift p. 192 einen „*Diplostictus bürgersi*“ aus Neuguinea und sagte vor Beginn der Beschreibung: „Wiewohl ich den bisher einzigen Vertreter der Gattung *Diplostictus chenui* PERROUD nicht kenne, nehme ich doch keinen Anstand, das mir vorliegende Tier mit dieser Gattung zu vereinigen, da dasselbe dieselbe eigentümliche Bildung der Tarsen besitzt, indem dieselben kurz, breit und niedergedrückt sind. Von *Chenui* muß sich die neue Art allein durch die Färbung und Skulptur genügend unterscheiden.“ BERNHAUER legten Stücke aus „Deutsch-Neuguinea“ mit der Fundortangabe: „Hunsteinspitze, 4. III. 15, Kais. Augustaf. Exp., BÜRGERS S. G.“ vor. Die Type der Art verblieb in der coll. BERNHAUER (jetzt Museum of Natural History, Chicago), Paratypen wurden im Zoologischen Museum der Humboldt-Universität Berlin verwahrt.

Der österreichischen Neukaledonien-Expedition 1965 ist es gelungen, die seit vielen Jahrzehnten ganz verschollen gewesene, auf Neukaledonien endemische Art *Diplostictus chenui* PERROUD wieder aufzufinden. Die Art *chenui* war von PERROUD 1864, Ann. Soc. Linn. Lyon, XI. p. 86, als *Staphylinus* von Neukaledonien beschrieben worden. FAUVEL gründete dann 1874, Ann. Soc. Ent. France, 5. sér., IV, p. 437, auf diese Art PERROUDS seine damals neue Gattung *Diplostictus*, die er auch später noch öfter ergänzend behandelte, so 1889, Revue d'Entomologie, VIII, p. 263.

Da mir jetzt diese merkwürdige, so lange verschollene Art in den Aufsammlerergebnissen der österreichischen Neukaledonien-Expedition 1965 vorlag, wollte ich die Gattung *Diplostictus* FAUVEL in ihrer Gesamtheit nach neueren, systematisch-anatomischen Gesichtspunkten behandeln und wandte mich daher an Herrn Dr. F. HIEKE vom Institut für Spezielle Zoologie und Zoologisches Museum der Humboldt-Universität zu Berlin mit der Bitte, mir die Paratypen des „*Diplostictus bürgersi*“ BERNHAUER zum Studium zu leihen. Dieser Bitte kam Herr Dr. HIEKE in überaus liebenswürdiger Weise alsbald nach, und ich danke ihm hier herzlichst für diese außerordentliche Unterstützung meiner Studienarbeit an den Tieren.

Bei diesen Studien stellte sich nun zunächst ganz einwandfrei und klar heraus, daß es sich bei der von BERNHAUER als „*Diplostictus*“ beschriebenen Art *bürgersi* um

*) 1. Beitrag zur Kenntnis der Staphyliniden der australisch-polynesischen Faunenregion in: „Zwei neue Arten der Gattung *Aleochara* GRAVENHORST, die aus Puppen von *Hyperosia* (Dipt.) als Parasiten gezogen wurden“, 1934, Revue Suisse de Zoologie, XLII, p. 131–147. – 2. Beitrag in: „Staphyliniden aus den Sundainseln und Nordaustralien“, 1935, Revue Suisse de Zoologie, XLII, p. 635–659.

den Vertreter einer eigenen, von *Diplostictus FAUVEL* aber sehr weit verschiedenen Gattung handelt, die sich allein schon durch den ganz anderen Bau des Hals-schildes, des Pro-, Meso- und Metasternums, nicht zuletzt aber auch durch ganz andere Beschaffenheit der Tarsen von der Gattung FAUVELs unterscheidet. Sie soll im folgenden beschrieben und abgebildet sowie auch noch eine neuerliche, genauere Beschreibung der Art selbst gegeben werden.

Pachyptelomopus nov. gen.

Kopf verhältnismäßig groß, im Gesamtumriß quer-verkehrt-trapezoidal, etwas abgeplattet, mit ziemlich großen, aber flach gewölbten Augen. Schläfen vom Augenhinterrand an nach hinten fast geradlinig leicht konvergent, zum Basalrand des Kopfes ziemlich eng backenartig abgerundet, etwa einundeinhalfmal länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Längs dem Unterrande der Augen verläuft eine sehr feine Längsfurchenlinie, die etwas über den Augenhinterrand hinausreicht.

Oberlippe breit, quer, in der Mitte seicht stumpfwinkelig ausgerandet, dicht mit etwas kürzeren, dunklen Borstenhaaren, jederseits mit je einem sehr langen, schwarzen Borstenhaar besetzt.

Kehlnähte hinter einem flachen Grübchen am Kinn miteinander vereinigt und als einzige, feine Mittellängsfurche zur Kopfbasis ziehend.

Submentum rundlich, sein Vorderrand konvex vorgewölbt, seine hintere Hälfte nach schräg innen zum Kehlgrübchen jederseits seicht gefurcht.

Mentum quer, sein Hinterrand konkav ausgebuchtet, jederseits mit einem kurzen Borstenhaar.

Praebasilar der ersten Maxille länglich-trapezoidal, nur schwach sklerotisiert, an ihm vorn jederseits die Stämme der

Labialtaster diese dreigliederig und sehr gestreckt; erstes Glied sehr klein, nur wenig länger als breit, kurz-zylindrisch; zweites Glied von seiner dünnen, nur dem Ende des ersten Gliedes gleich breiten Basis an ganz schwach zum Ende verdickt, leicht gebogen, etwa viermal länger als am Ende breit; drittes Glied, Endglied, sehr langgestreckt, leicht spindelförmig, etwas schmäler als das Ende des zweiten Gliedes, aber um etwa ein Drittel länger als dieses Glied, fast sechsmal länger als in seiner Mitte breit.

Glossa unter dem Vorderrand des Praebasilars als kurzer, kleiner, kegelförmiger, ungeteilter Lappen vortretend.

Paraglossen als ganz schmale, seitlich fein bewimperte Lappen erkennbar.

Lacinia der zweiten Maxille verhältnismäßig kurz und schmal, ihre Innenseite mit einer engen Reihe von Stachelzähnchen besetzt, von denen der distale als etwas stärkerer, leicht gekrümmter Endzahn ausgebildet ist, wogegen die proximalen immer kürzer und feiner, mehr borstenartig werden.

Galea der zweiten Maxille etwas länger, ihr Endstück sehr dicht mit einem pinselartigen Büschel längerer Borstenhaare besetzt.

M a x i l l a r t a s t e r viergliedrig, gleichfalls sehr langgestreckt; erstes Glied klein, leicht gekrümmmt, etwa doppelt länger als breit; zweites Glied von seiner dünnen, nur die Breite des Endes des ersten Gliedes erreichenden Basis an ganz schwach zum Ende verdickt, dabei aber ziemlich gekrümmmt, etwa vierundeinhalbmal länger als an seinem Ende breit; drittes Glied flach verkehrt-kegelstumpfförmig, an seiner Basis dünner als das Ende des zweiten Gliedes, gegen das Ende zu etwas verdickt, von etwa zwei Dritteln der Länge des zweiten Gliedes, etwa zweiundeinhalbmal länger als am Ende breit; viertes Glied, Endglied, sehr langgestreckt, dünn, spindelförmig, fast doppelt so lang wie das vorhergehende Glied, sechsmal länger als in der Mitte breit.

M a n d i b e l n kräftig und lang, sichelförmig, an den Außenkanten etwas längswulstig verdickt, ihre Innenseiten in der Mitte jede mit einem kurzen Zahn, in geschlossener Lage mit den weit vorspringenden Spitzen einander überkreuzend.

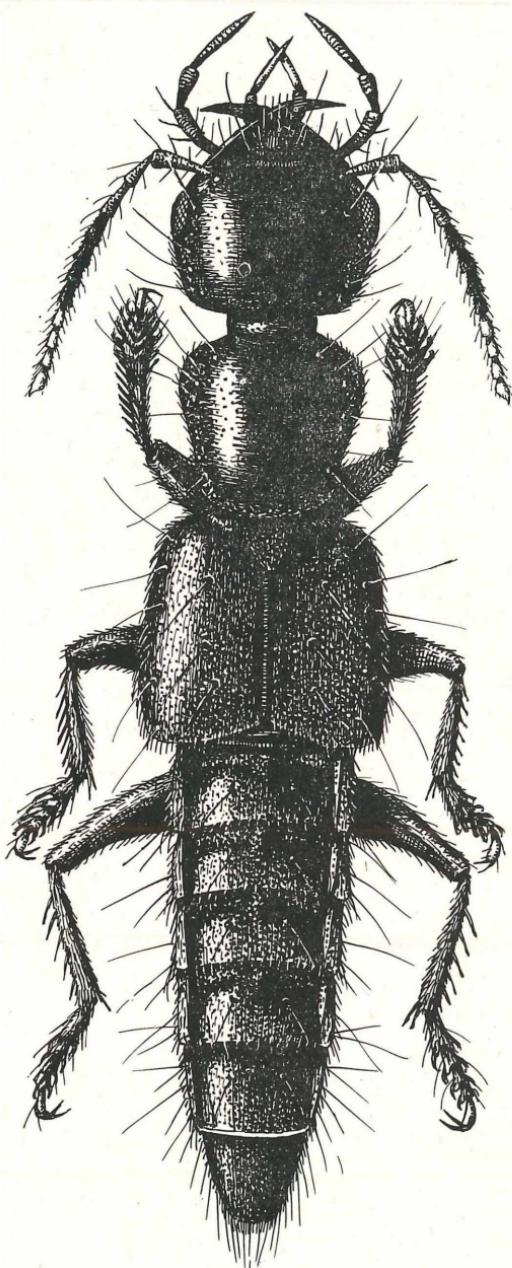
F ü h l e r verhältnismäßig kurz und dünn, zurückgelegt nicht ganz die Mitte des Halsschildes erreichend.

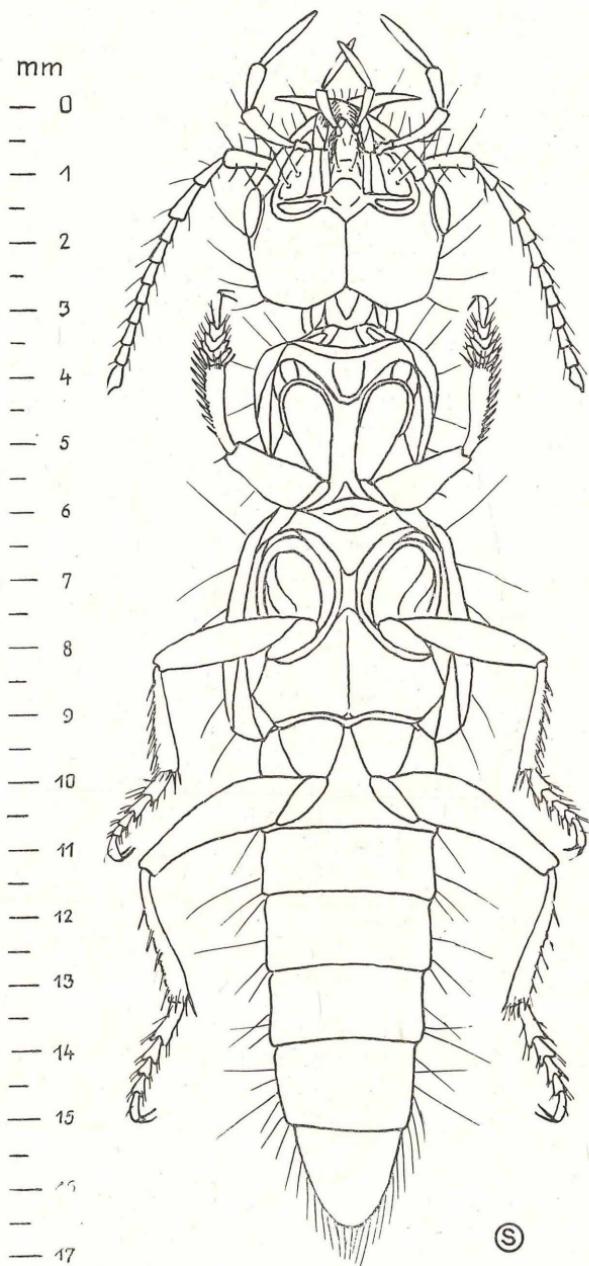
H a l s s c h i l d im Gesamtumriß verkehrt-trapezoidal, seine Oberseite etwas abgeflacht, seine Vorderwinkel breit abgerundet, seine Seitenkonturen nach hinten schwach und ganz leicht konkav ausgebuchtet konvergent und zum nach hinten flach konvexen Hinterrand abgerundet. Seine Seitenkante krümmt sich etwas vor der Mitte stark nach unten, vereinigt sich dort mit der Epipleuralseitenkante, wobei die ziemlich breite Epipleuralfläche zwischen diesen beiden Randlinien der Länge nach flach eingedrückt ist, und steigt dann erst wieder unter den Vorderwinkeln des Halsschildes zum Vorderrande des Halsschildes empor, so daß die Gattung durch diesen Verlauf der Seiten- und Epipleuralkanten in die Tribus *Philonthini* (etwa in die Nähe der Gattung *Hesperus* FAUVEL) der Subfamilie *Staphylininae* zu stellen ist.

P r o s t e r n u m ziemlich groß, quer, seine Mitte nach hinten beulig zwischen die Vorderteile der Vorderhüften eintretend, seine Längsmitte leicht der Länge nach eingedrückt. Protepimeren vorn jederseits der Vorderhüftöffnungen als kleine, vorspringende Lappen sichtbar, Protepisternen als schmale Längsflächen hinten außerhalb der Vorderhüften erkennbar. Vorderhüften groß, schräg gestellt, voneinander etwas abgerückt, mit ziemlich kleinen Trochanteren.

M e s o s t e r n u m groß, quer, seine Mitte nach hinten mit einem stumpfen Fortsatz zwischen die Mittelhüftöffnungen eintretend und dort mit einem Interkalarstück mit dem stumpfen Vorderfortsatz des Metasternums verbunden. Metepimeren als kleine Dreiecksflächen vorn außen vor den Mittelhüftöffnungen sichtbar, Metepisternen als schmale Längsflächen hinten außerhalb der Mittelhüften erkennbar. Mittelhüften groß, rundlich, voneinander ziemlich weit abgerückt, mit etwas größeren Trochanteren.

M e t a s t e r n u m groß, quer, vorn mit einem stumpfen Fortsatz zum Interkalarstück des Mesosternums zwischen die Mittelhüftöffnungen eintretend, in der Längsmittellinie ganz fein linienartig gefurcht, sein Hinterrand flach doppelbuchtig zur Aufnahme der Hinterhüften ausgebuchtet. Metepimeren als kleine Dreiecksflächen hinter den Mittelhüften, Metepisternen als ebenso kleine Dreiecksflächen an den hinteren Außenecken des Metasternums erkennbar. Hinterhüften ziemlich groß, abgeflacht, ganz eng aneinandergerückt, mit verhältnismäßig großen Trochanteren.





Pachypelmopus nov. gen. *bürgersi* BERNHAUER — Links: Habitus — Rechts: Unterseite, halbschematisch

Schildchen groß, dreieckig, abgeflacht.

Flügeldecken im Gesamtumriß fast quadratisch, infolge der nach hinten etwas divergenten Seitenkonturen im Gesamtumriß ganz leicht trapezoidal, mit gut ausgeprägten Schultern; ihre Oberseite abgeflacht, ihr Hinterrand zum Nahtwinkel leicht stumpfwinkelig ausgeschnitten.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen an der Basis viel schmäler als die Flügeldecken-Gesamtbreite, seine Seitenkonturen nach hinten leicht konvergent, das Abdomen daher zum Ende leicht verjüngt. Pleurite und Epipleurite gut entwickelt, das Abdomen daher ziemlich kräftig gerandet erscheinend. Die vier ersten freiliegenden Tergite mit je einer deutlichen Basalquerfurche, die in der Mitte durch eine kleine, beulenartige Erhebung zweigeteilt ist.

Beine kräftig entwickelt, alle Schienen an den Außenkanten bedornt, die Vorderschienen besonders dicht mit Dornen besetzt. Alle Tarsen fünfgliederig; die vier ersten Glieder der Vordertarsen sehr stark verbreitert und stark abgeflacht, stark herzförmig, ihre Außenecken in dicht beborstete Zipfel ausgezogen, ihre Unterseiten dicht sohlenartig beborstet; die vier ersten Glieder der Mittel- und Hintertarsen gleichfalls etwas, doch nicht so stark wie die der Vordertarsen, verbreitert und etwas abgeflacht, aber auffallend dick, ihre Oberseiten dicht, ihre Unterseiten sehr dicht sohlenartig beborstet, die Endkanten mit dichten Borstenkränzen besetzt.

Sexualunterschiede sind mir bis jetzt unbekannt; die beiden mir vorliegenden paratypischen Stücke haben den Hinterrand des letzten Abdominalsternites abgerundet, wie dies bei den Weibchen aller Gattungen und Arten der Tribus *Philonthini* der Fall zu sein pflegt, wogegen die Männchen dieser Gattungen und Arten durchweg am Hinterrande des letzten Abdominalsternites einen mehr oder weniger tiefen Dreiecksausschnitt tragen. Ich muß daher annehmen, daß die beiden vorliegenden paratypischen Stücke beide Weibchen sind. Eine fallweise Präparation der Genitalorgane an den vorliegenden Stücken war wegen der immerhin trotz aller Vorsicht möglichen Beschädigung nicht ratsam.

Typus generis *Pachypelmopus bürgersi* BERNHAUER.

***Pachypelmopus bürgersi* BERNHAUER**

Die Oberseite des Kopfes (bis auf seine schwarzen Seitenränder) und des Halsschildes ist glänzend metallisch-schwarzgrün, stellenweise mit heller grünen Reflexen, die Flügeldecken sind glänzend metallisch-blau, mit stellenweise violetten Reflexen, die Mandibeln, die Unterseite von Kopf, Halsschild und des Mittelkörpers sowie die Ober- und Unterseite des Abdomens, die Schenkel, das Schildchen und die schmalen Nahtkanten der Flügeldecken sind tief schwarz; die Mundteile, die Oberlippe, die drei ersten Fühlerglieder, die Innenkanten der Hüften, die Trochanteren und die ganz schmale Basis der Schenkel, die Schienen und Tarsen sind gelblich-bräunlich-rot, das vierte bis siebente Fühlerglied ist schwarz oder zumindest schwarzbraun, das achte bis elfte Fühlerglied ist weißgelb.

Kopf verhältnismäßig groß, im Gesamtumriß quer-verkehrt-trapezoidal, mit ziemlich großen Augen, deren von oben sichtbarer Längsdurchmesser so groß ist wie die

Länge des dritten Fühlergliedes. Die größte Kopfbreite in einer Querlinie durch die Mitte der Augen ist um etwas mehr als um ein Drittel größer als seine Mittellänge vom Kopfvorderrande bis zum Halse. Die Schläfenkonturen verlaufen vom Augenhinterrand an nach hinten fast geradlinig, dabei leicht konvergent, und sind hinten zum gerade queren Kopfhinterrand ziemlich eng backenartig abgerundet. Ihre Länge von den Augenhinterrändern bis zu den Punkten, in denen ihre Konturen beginnen, sich zum Halse abzukrümmen, ist etwa einundeinhalbmal so groß wie der von oben sichtbare Augenlängsdurchmesser. Die Ober- und Unterseite des Kopfes sind beide leicht abgeplattet; die Oberseite ist nur ganz flach gewölbt, die Unterseite ist dagegen zur Mitte zu ganz schwach eingedrückt. Auf der Oberseite finden sich zwischen den Fühlerwurzeln und zwischen diesen und den Vorderrändern der Augen kleine, ganz flache Eindrücke. Die Oberfläche des Kopfes ist auf spiegelglattem, stark glänzendem Grund äußerst fein und sehr weitläufig punktiert, die Durchmesser der Pünktchen sind aber kaum so groß wie die Durchmesser der einzelnen Cornealfacetten der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Pünktchen sind etwa zwei- bis viermal so groß wie die Punktdurchmesser. Von einer Linie, die etwa durch die Innenränder der Augen nach hinten gezogen gedacht werden kann, in einem Seitenlängsbereich nach außen zu den Schläfenkonturen und ungefähr in einem gleich breiten Bereich entlang dem Kopfhinterrande trägt aber die Kopfoberfläche eine äußerst dichte, ziemlich grobe und rauhe Punktierung, deren Punktdurchmesser etwa drei- bis viermal so groß sind wie jene der feinen Punktierung auf der Kopfmitte und deren Punkte so eng aneinandergerückt sind, daß sie nur durch schmale, fein mikroskulptierte Grate voneinander getrennt erscheinen. Hinter den Fühlereinlenkungsstellen, längs den Auginnenrändern und längs den Trennungslinien der rauen Seitenpunktierung und der glatten Kopfmittelfläche stehen, in einem nach auch außen konvexen Bogen angeordnet, jederseits eine Anzahl sehr grober, sehr lange, aufstehende, schwarze Borstenhaare tragender, pupillierter Punkte, so wie einzelne solcher borstentragender Punkte sich auch an den Kopfseiten finden. In den Punkten der dichten Seitenpunktierung inseriert eine ziemlich kräftige und lange, etwas aufstehende schwarze Behaarung. Die Unterseite des Kopfes ist fast gleichmäßig kräftig und dicht, gegen die Kehlgegend etwas weitläufiger werdend punktiert und gleichfalls schwarz behaart.

F ü h l e r verhältnismäßig kurz und dünn, zurückgelegt nicht ganz die Mitte des Halsschildes erreichend. Erstes Glied gestreckt, flach verkehrt-kegelstumpfförmig, leicht gekrümmt, von dünner Basis zum Ende etwas verdickt, fast viermal länger als am Ende breit; zweites Glied gleichfalls flach verkehrt-kegelstumpfförmig, etwa halb so lang und etwas schwächer als das erste Glied, etwa zweiundeinhalbmal länger als an seinem Ende breit; drittes Glied ebenfalls flach verkehrt-kegelstumpfförmig, etwas stärker und etwas länger als das zweite Glied, etwa dreimal länger als an seinem Ende breit; viertes Glied flach verkehrt-kegelstumpfförmig, etwas kürzer und ganz wenig stärker als das dritte Glied, etwa doppelt länger als breit; die folgenden Glieder werden, unter Beibehaltung der flach verkehrt-kegelstumpfförmigen Gestalt, allmählich etwas kürzer und ganz wenig stärker, so daß das zehnte Glied aber immer noch ganz wenig länger als breit erscheint; Endglied so breit und etwas länger als das vorletzte Glied, zum Ende einseitig etwas ausgehöhlt und an der Außenkante zugespitzt. Die drei ersten Glieder sind nur mit einzelnen, längeren Borstenhaaren besetzt, vom vierten Glied an sind alle, außer mit längeren

Tasthaaren an den distalen Endkanten, mit einer äußerst feinen und dichten, auf dem vierten bis siebenten Gliede dunklen, auf dem achten bis elften Gliede ganz hellen Pubeszenz bekleidet.

Hals etwas mehr als ein Drittel der größten Kopfbreite messend, glatt und glänzend, wie die Kopfmitte zerstreut fein punktiert.

Halsschild im Gesamtumriß verkehrt-trapezoidal, seine Mittellänge ist nur um etwa ein Achtel größer als seine größte Breite in einer Querlinie durch das vordere Viertel seiner Mittellänge, seine größte Breite ist aber auch um etwa ein Sechstel geringer als die größte Kopfbreite. Sein Vorderrand ist in der Mitte über dem Halse leicht konkav ausgebuchtet, die Vorderwinkel sind breit abgerundet, die Seitenkonturen verlaufen von den Punkten der größten Halsschildbreite fast geradlinig, im Bewegungsbereich der Vorderschenkel ganz leicht konkav ausgebuchtet, etwas konvergent nach hinten, wo sie schließlich mit dem von einer feinen Rundungskante gesäumten, nach hinten flach konvexen Hinterrande so verrundet sind, daß Hinterwinkel nicht erkennbar werden. Die Oberseite des Halsschildes ist gleichfalls flach gewölbt und zeigt keinerlei Eindrücke. Die Oberfläche des Halsschildes ist ganz ähnlich wie jene des Kopfes skulptiert: Die breite Mitte trägt auf spiegelglattem, stark glänzendem Grund eine äußerst fein ausgebildete und weitläufig angeordnete Punktierung aus feinen Pünktchen wie der Kopf; wie dort erstreckt sich aber auch hier entlang der Seiten ein zum Vorderrande verbreiterter Bereich einer dichteren und kräftigeren Punktierung, deren Punkte zwar etwa so stark wie jene im Seitenbereich des Kopfes ausgebildet, aber nicht ganz so dicht angeordnet sind wie dort. Ein ganz schmaler Streif unmittelbar neben dem Seitenrande selbst bleibt aber punktfrei. Wie auf dem Kopfe stehen an der inneren Grenzlinie des stärker punktierten Bereiches zum fast glatten Mittelteil des Halsschildes vier grobe, lang aufstehende schwarze Borstenhaare tragende, pupillierte Punkte, von denen die vorderen mehr nach innen gerückt sind, so daß die Punkte eine nach außen konvexe Längsreihe bilden; außerdem steht jederseits in den Vorder- und Hinterwinkeln so ein grober, ein langes schwarzes Borstenhaar tragender Punkt. In der stärkeren Seitenpunktierung des Halsschildes inseriert eine ziemlich lange, schwarze Behaarung.

Schildchen ziemlich groß, abgeflacht, dreieckig, sehr dicht von fein pupillierten Punkten bedeckt, fein dicht behaart.

Flügeldecken im Gesamtumriß fast quadratisch, infolge der nach hinten etwas divergenten Seitenkonturen im Gesamtumriß ganz leicht trapezoidal. Sie zeigen gut ausgeprägte Schultern, ihre Oberseite ist abgeflacht und trägt nur jederseits des Schildchens, schräg zu den Schultern verlaufend, einen Basaleindruck. Jederseits der Naht verläuft ein ganz schmaler Rinneneindruck, wodurch die glatte Naht etwas kielartig erhoben erscheint. Die Oberfläche der Flügeldecken trägt auf glattem, glänzendem Grund eine ziemlich dichte, kräftige, etwas von hinten eingestochene, daher leicht rauh oder raspelig erscheinende Punktierung, wobei die Durchmesser der ziemlich tief eingestochenen Punkte etwa so groß sind wie die Durchmesser von zwei benachbarten Cornealfacetten der Augen zusammengenommen und die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten die Größe der Punkt durchmesser erreichen oder etwas überschreiten. In den Punkten inseriert eine ziemlich lange, gerade nach hinten gelagerte, schwarze Behaarung, an den Schultern, an den Seiten

und in einzelnen großen Punkten der Flügeldeckenmitte inserieren lang aufstehende, schwarze Borstenhaare.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen an der Basis viel schmäler als die Gesamtbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten leicht konvergent, das Abdomen daher zum Ende leicht zugespitzt. Pleurite und Epipleurite gut entwickelt, das Abdomen daher ziemlich kräftig gerandet erscheinend, die Epipleurite dorsal ziemlich breite Längsflächen bildend. Die vier ersten freiliegenden Tergite mit je einer deutlichen Basalquerfurche, die in der Mitte durch eine kleine beulenartige Erhebung zweigeteilt ist. Das siebente (fünfte freiliegende) Tergit trägt an seinem Hinterrand einen ziemlich breiten, sehr deutlichen weißen Hautsaum. Die Oberfläche der Tergite ist auf einem äußerst fein, fast submikroskopisch querwellig mikroskulptierten, trotzdem aber glänzenden Grunde ziemlich dicht und kräftig, etwa so stark wie die Flügeldecken punktiert; nach hinten zu wird die Punktierung etwas feiner, aber nur wenig weitläufiger. In den Punkten inseriert eine ziemlich lange, schwarze, nach hinten gelagerte Behaarung, an den Hinterecken der Pleurite, aber auch auf den Mittelflächen der Tergite und Sternite, inserieren in stärkeren Punkten einzelne, lang aufstehende, schwarze Borstenhaare, die am Abdominalende besonders verdichtet angeordnet sind.

Die Beine haben zwar schon in der Gattungsbeschreibung eine kurze Behandlung erfahren, wegen der eigenartigen, dem Namen der Gattung zugrunde liegenden Bildungen besonders der Tarsen, soll aber hier noch eine genauere Beschreibung erfolgen. Die Vorderschienen sind dicht rauhborstig behaart und an der Vorderseite und Außenkante dicht mit kurzen Dornstacheln besetzt; ihre Endkante trägt, außer den beiden längeren, normalen stärkeren Enddornen an der Innenseite, einen Kranz von Dornstacheln. Die Vordertarsen sind kurz, sehr breit und stark abgeflacht; erstes Glied sehr breit, in der Mitte tief ausgeschnitten, seine Oberseite dicht beborstet, seine Seitenteile in zwei lange, am Ende je einen langen, dichten, nach innen gekrümmten Borstenschopf tragende Zipfel ausgezogen, wobei die Breite über die Zipfelenden gemessen etwa dreimal so groß ist wie die Mittellänge des Gliedes am Grunde des Ausschnittes der Dorsalseite; zweites Glied etwas schmäler und etwas weniger tief ausgeschnitten als das erste Glied, sonst gleichartig beborstet, seine Breite über die Zipfelenden gemessen ist etwa doppelt so groß wie die Mittellänge des Gliedes am Grunde des Ausschnittes; drittes Glied noch etwas schmäler und noch etwas weniger ausgeschnitten als das zweite Glied, ebenso beborstet, etwa um die Hälfte breiter als in der Mitte lang; viertes Glied noch schmäler, aber verhältnismäßig tiefer ausgeschnitten als die vorhergehenden Glieder, ebenfalls dicht beborstet, so breit wie lang; Klauenglied auffallend schmal, kaum halb so breit wie das vorhergehende Glied, so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Die Unterseiten der vier ersten Glieder sind dicht mit kräftigen, kurzen, hellen Börstchen besetzt; sie bilden mit den seitlichen, einwärts gekrümmten Borstenschöpfen an den Seitenzipfeln der Glieder zusammen eine sehr breite, borstige Haftsohle des Tarsus. Die Mittelschienen sind ganz ähnlich beborstet und mit Dornstacheln besetzt wie die Vorderschienen, doch ist die Anordnung der letzteren etwas weniger dicht als dort. Die Mitteltarsen sind aber ganz anders gebildet. Erstes Glied halbzylindrisch, das heißt unten abgeflacht, oben gewölbt, ziemlich dick, etwa doppelt länger als breit, sein

distales Ende leicht ausgeschnitten, seine Oberseite dicht mit kurzen Stachelborsten besetzt, die an den beiden seitlichen, kürzeren Endzipfeln einen kurzen Borstenschopf bilden, seine Unterseite dicht mit ganz kurzen, hellen Börstchen bekleidet; zweites Glied kaum halb so lang und etwas schmäler als das erste Glied, sein Ende gleichfalls leicht ausgeschnitten, seine leicht gewölbte Oberseite mit kurzen Borsten dicht besetzt, seine abgeflachte Unterseite dicht mit ganz kurzen hellen Börstchen bekleidet, die distalen Seitenecken ebenfalls mit einem kurzen Borstenschopf besetzt; drittes Glied noch etwas kürzer und schmäler als das vorhergehende Glied, sein Ende nur ganz schwach ausgeschnitten, seine Oberseite mit kurzen Borsten dicht besetzt, seine abgeflachte Unterseite dicht mit ganz kurzen hellen Börstchen bekleidet, die distalen Seitenecken ebenfalls mit einem kurzen Borstenschopf besetzt; viertes Glied sehr klein, sein Ende kaum ausgeschnitten, seine Ober- und Unterseite wie beim vorhergehenden Glied gestaltet, seine distalen Endecken nur mit einem ganz kleinen Borstenschopf; Klauenglied auch hier verhältnismäßig klein und schmal, nur wenig mehr als halb so breit wie das vorhergehende Glied, so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Auch hier bilden die Unterseiten der vier ersten Glieder mit ihrer dichten Bekleidung durch ganz kurze helle Börstchen eine breite Haftsohle des Mitteltarsus. Die Hinterschienen sind etwas weniger dicht, aber mit etwas längeren Borstenhaaren bekleidet und tragen nur an der Außenkante einzelne längere, aber an ihrem Ende gleichfalls einen dichten Kranz kürzerer Dornstacheln. Die Hintertarsen sind ähnlich wie die Mitteltarsen gebaut, die einzelnen Glieder sind nur noch im ganzen etwas länger, die vier ersten Glieder tragen aber an ihren abgeflachten Unterseiten ebenfalls eine dichte Haftsohle aus ganz kurzen, hellen Börstchen, die auch hier durch die, wenn auch kurzen Borstenschöpfe an den distalen Seitenecken der Glieder eine besondere Betonung erhält.

Diese ganz eigenartigen Tarsalbildungen der breiten Haftsohlen, die unter den gesamten Arten der Tribus *Philonthini* einmalig ist, hat mich bewogen, als Namen der neuen Gattung die Bezeichnung *Pachypelmopus* = Dicksohlenfuß zu wählen.

Wie bereits in der Gattungsbeschreibung erwähnt worden ist, lässt sich über fallweise Sexualauszeichnungen der Männchen der Art nichts aussagen, weil bisher nur Weibchen vorliegen.

Länge 16–16,5 mm.

Mir liegen von der Art BERNHAUERs zwei Paratypen vor (die Type dürfte, wie bereits oben erwähnt, sich in der coll. BERNHAUER befinden). Sie tragen die lila Fundortzettel der damaligen Expedition S. G. BÜRGERs, die beide folgende Angaben enthalten: D. N. Guinea, Hunsteinspitze, Kais. Augustafl. Exp., dazu das eine Stück die Nummer 293 und das Datum 7. III. 15, das zweite Stück die Nummer 296 und das Datum 9. III. 15, demnach beide Stücke aus der Reihe der Exemplare, aus der BERNHAUER seinerzeit seine Art beschrieben hat.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Reichenbachia](#)

Jahr/Year: 1965-1966

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Scheerpeltz Otto

Artikel/Article: [Über eine neue, bisher verkannt gewesene
Staphylinidengattung \(Coleoptera\) 199-208](#)